

an unter dem Dache des altersbraunen Hauses, nur ein Kind — aber welche Veränderung hatte es mit sich gebracht! Auf den gefurchten Stirnen der beiden Alten lag ein seltsames Leuchten, die Bäuerin fühlte sich um zehn Jahre jünger und der Vater trug seine frühzeitig gebeugte Gestalt gerader.

„Hole doch des Anton Bett vom Sprecher herunter,“ sagte Steinhäger der Tochter. „Toni soll es haben, es ist gerade groß genug für ihn; du und dein Bruder haben als Kinder darin geschlafen. Ich muß es in Ordnung bringen, es kann dann neben dem meinen stehen.“

Mit Blitzesschnelle verbreitete es sich, daß der Enkel Steinhägers angekommen sei. Und eines Tages ging der Bauer durchs Dorf; er führte den Buben an der Hand. Freunde und Bekannte drängten sich um sie, breitspurig stand der Bauer da und stellte Klein-Toni in aller Form vor. Nun war der Junge nicht mehr heimlos, er war offen in den Schoß der Familie aufgenommen und berechtigt, Wurzel zu schlagen in dem Boden, der seiner Eltern Wiege trug.

Hirtenbrief des englischen Episkopats über die Schulvorlage.

In Anbetracht der im verfloffenen Sommer vom englischen Unterhause angenommenen Schulvorlage des Ministers Birrel, die die Unterdrückung des Religionsunterrichts in den Schulen Englands bezweckt und die, wie an anderer Stelle dieses Blattes ersichtlich, vom engl. Oberhause niedergestimmt wurde, dürfte es von Interesse sein, den Hirtenbrief zu vernehmen, den der Erzbischof von Westminster und die übrigen kath. Bischöfe Englands an die Geistlichkeit und Laien gerichtet haben und der sicher auf die Entscheidung des Oberhauses nicht ohne Einfluß war. Derselbe lautet:

„Die klaren, einfachen und vollkommen gerechten Forderungen, die wir in der letzten Fastenzeit hinsichtlich unserer kath. Schulen erhoben, sind von den Ministern Sr. Majestät und dem Hause der Gemeinen mißachtet und verworfen worden. Wir zeigten, daß die kath. Eltern, weil in allem den andern Engländern gleich, als Steuerzahler, Staatsbürger, Untertanen desselben Herrschers, als Teilnehmer an den Rechten und Pflichten des ganzen Volkes rechtmäßigen Anspruch darauf haben, daß ihre Kinder in den Elementarschulen ihres Landes gemäß ihren religiösen Überzeugungen erzogen werden. Die Hoffnungen, die damals berechtigt waren, weil sie sich auf manche öffentlich und privat gegebene Versicherung stützten, sind zerstört worden. Die durch das Gesetz von 1870 geschaffenen Ungleichheiten werden dauernd gemacht und ausgedehnt. Erlangt die gegenwärtige Vorlage Gesetzeskraft, so bringt es der kath. Kirche größeren Nachteil als ihr seit sehr langer Zeit zugefügt worden.

Wir fordern drei Dinge: katholische Schulen, kath. Lehrer, wirksame katholische Aufsicht über alles, was zum religiösen Unterricht und Einfluß gehört. Alle drei sind uns verweigert worden. Für die Hälfte unserer Schulen wird uns alle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln abgeschlagen, obwohl auch in Zukunft Steuern von uns verlangt werden, von denen ein Teil für einen Religionsunterricht verwendet wird, welcher der Lehre der kath. Kirche fernsteht und ihr in mancher Hinsicht entgegengesetzt ist. Diese Schulen werden zum Verhängnis gebracht durch die liberale Regierung im Gegensatz zu allen Prinzipien, denen sie ihren Namen verdankt.

Dann können in den Gebieten, wo unter diesen Umständen keine kath. Elementarschule mehr fortzubestehen vermag, die kath. Eltern unter den gesetzlichen Zwang gestellt werden, ihre Kinder in nichtkatholische Schulen zu senden im Gegensatz zu ihrem Gewissen. Hierdurch schafft die Regierung eine Lage von besonderer Schwierigkeit, in der die Katholiken gezwungen sein können, ein Gesetz zu mißachten, das offenbar ungerecht ist, und statt dessen dem Gesetze Gottes zu gehorchen, das keine Gesetzgebung abzuschaffen oder beiseite zu schieben das Recht hat.

In jenen Schulen, wo es nach den Bestimmungen des Gesetzes möglich ist, kath. Kindern kath. Unterricht zu erteilen, ist keinerlei Sicherheit gegeben, daß diese Lehrer Katholiken sein werden. Man sagt uns, wir sollten auf den guten Willen und die Redlichkeit der Vokalbehörden bauen. Solche Versicherungen sind einer ernstern Gesetzgebung unwürdig. Endlich erhält die Aufsicht, die die kath. Kirche immer verlangt hat bezüglich des religiösen Unterrichtes und Einflusses, dem ihre Kinder anvertraut sind, keinerlei Anerkennung, sondern die Aufsicht, sowie die Anstellung der Lehrer wird vollständig Dritten überlassen, die, wenn sie aufrichtig sind, die ersten sein werden, ihre Inkompetenz in solchen Dingen zu bekennen.

Es ist überflüssig, den Stand der Dinge noch weiter darzulegen. Unsere Forderungen sind allen wohlbekannt, denen daran liegt, sie zu kennen. Ihre Gerechtigkeit ist allen klar, die sich nicht von Vorurteilen beherrschen lassen. Sie sind bei vielen Anlässen und in manchen öffentlichen Versammlungen aufgestellt worden, und nirgends berebter und eindringlicher, als von den kath. Abgeordneten im Hause der Gemeinen. Unser öffentlicher Aufruf richtet sich nun an das Oberhaus, und wir fordern seine Mitglieber auf, die geplante Ungerechtigkeit zu verhindern und zu sorgen, daß allen Eltern gleiches Recht zuteil werde, ohne Verletzung der religiösen Ueberzeugung eines von ihnen.

Aber in dieser überaus ernsten Krisis, in der wir das Bedürfnis fühlen, allen, welche Einfluß im Lande besitzen, unsere Ansicht von der Unredlichkeit der Regierungsvorlagen zu Gemüte zu führen, ist uns auch klar, daß unser Ruf nach Gerechtigkeit vor allem an Gott selber gerichtet sein muß, durch den die Könige herrschen und Gesetzgeber gerechte Dinge anordnen.

Die Priester sollen die Gläubigen auf-fordern, den Monat Oktober zu besonders eifrigem Gebete für einen guten Ausgang der Schulfrage zu benutzen. Zu diesem Zwecke ordnen die Bischöfe verschiedene religiöse Uebungen an und fordern zum Empfang der hl. Kommunion am 21. Okt. auf, dem Tage vor dem Wiederzusammentreten der Parlaments. An diesem Tage soll auch, wo immer möglich, das allerh. Altarsakrament zur Verehrung ausgesetzt werden.

Ein vernichtendes Urteil.

über die protestantische Unwissenheit in katholischen Dingen fällt der Jesuit Graf Hoensbroech in der Zeitschrift „Deutschland.“ In einem langen, kritischen Artikel über den Evangelischen Bund schreibt er wörtlich: „Die Unkenntnis über katholische Dinge ist ein weitverbreitetes Uebel. In meiner jetzt mehr als 13-jährigen Zugehörigkeit zum Protestantismus habe ich in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht, die ich nicht für möglich gehalten hatte; und zwar habe ich die Erfahrungen gesammelt im Verkehr mit hochstehenden, akademisch gebildeten Protestanten, mit Geistlichen aller Rangstufen, mit Uni-

versitätsprofessoren, mit Dozenten der evangelischen Theologie. In diesen Kreisen bekam ich Ausführungen zu hören über Katholizismus, die jeder katholische Gymnasiast wiederlegen konnte. Fragen wurden an mich gestellt, die beschämend waren für den Fragensteller. Zahlreiche Briefe besitze ich, worin Auskunft über katholisch-ultramontane Dinge erbeten wird, die man wissen muß, und die Brieffschreiber sind ausnahmslos akademisch gebildete Leute, zum großen Teil Männer, die als Parlamentarier, Journalisten, hohe Staatsbeamte, Hochschullehrer, Theologen führende Stellen einnehmen. Die katholische Literatur wird oft gerade von denjenigen nicht gekannt, deren wissenschaftlicher Beruf ihre genaue Kenntnis unbedingt verlangt. Nicht selten hatte ich nach Gesprächen mit wissenschaftlichen protestantischen Größen den Eindruck, daß sie in einem Examen über Grund-lehren des Katholizismus glatt durchfallen würden.“

An einer anderen Stelle schreibt er: „Erhebliche Unkenntnis über Katholizismus und Ultramontanismus tritt in den für die Menge bestimmten Veröffentlichungen des Evangelischen Bundes stark und andauernd hervor.“ Graf Hoensbroech führt nun eine lange Reihe von Beweisfällen an — manche sind von sehr erheiternder Wirkung — und charakterisiert dieselben als „schwere Irrtümer und geradezu blamable Unwissenheit“, „bodenlose Unwissenheit“, „wahrhaft souveräne Unkenntnis“ etc.

Diese Kritik des Grafen Hoensbroech gibt den besten Fingerzeig von Beantwortung der Frage, woher denn die großen Vorurteile so mancher protestantischer Kreise gegen uns Katholiken kommen. Diese Vorurteile werden eben künstlich gezogen oder genährt von Hebern, welche von den Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche keine Ahnung haben. Dabei lassen wir die Frage ganz unerörtert, wieviel aus der Kirchengeschichte zu Hezwecken bewußt gefälscht wird.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.

(In Effekt seit dem 7. Nov. 1906.)

M. v. Bin-nipeg	Täglich	Station.	Täglich
00	8.30 mg.	ab . . . Winnipeg . . . an	8.00 nm
178	4.05 nm.	„ . . . Dauphin . . . an	7.50 pm
279	7.50 „	„ . . . Kamfak . . . an	7.45 „
309	12.43 mg.	„ . . . Wotton . . . an	4.19 „
405	1.05 „	„ . . . Engelfeld . . . an	4.00 „
413	1.25 „	„ . . . St. Weger . . . an	7.43 „
420	1.45 „	„ . . . Münster . . . an	7.23 „
425	2.05 „	„ . . . Humboldt . . . an	7.05 „
436	2.45 „	„ . . . Carmel . . . an	6.24 „
444	3.05 „	„ . . . Bruno . . . an	5.59 „
452	3.25 „	„ . . . Dana . . . an	5.41 „
491	5.05 „	„ . . . Waman . . . an	3.55 nm
573	8.55 „	„ . . . North Battleford . . . an	12.40 nm
825	8.20 nm.	an . . . Edmonton . . . ab	12.05 mg

Katholischer Schullehrer verlangt.

MATHIAS BUTTALLA.
Lenore Lake, Sask.

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.
General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Sieben erhalten eine vollständige Auswahl von **Unterleidern und Winterwaren** jeder Art, wie **Kappen, Schaffel-Hüte, Schuhe Etc.** Große Auswahl in **Ellenwaren** und

Weihnachtsgeschenken

Auch habe ich stets einen großen Vorrat von **Bauholz** anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Sieben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen; ich gebe eine gute Taschenuhr mit in den Kauf bei jedem Männeranzug. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Winteranzügen auf Lager halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cattu bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Besonders mache ich aufmerksam auf meinen Vorrat an Pelzröcken und anderer warmer Winterkleidung, die ich zu sehr mäßigen Preisen verkaufe.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,
HUMBOLDT, SASK.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**
Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterleidern, Schuhen etc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckelmaschinen, Schlitzen, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk

Annabeim - - - Sask.

Verlaufen.

Von Sec. 34, T. 38, R. 19, W. 2. M. hat sich ein rothbraunes Pony, Stufe, verkaufen. Dasselbe ist 3 Jahre alt, wiegt 700 Pf. trug Halfter; die Mähne ist zwischen den Ohren geschnitten. Wer Nachricht über dessen Aufenthalt gibt, wird Belohnung erhalten.

Ralph Morin - - Watson, Sask.

Haus zu verkaufen.

Ein nettes, fast neues Haus, passend für eine Familie oder für ältere Leute, die nahe der Kirche im Städtchen wohnen möchten, ist zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Man wende sich an **Miss C. Wissor,**
Münster, Sask.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.